



Martina Ertl kann wieder lachen. Die Bronzemedaille in der Kombination war ein riesiger Erfolg für die Lenggrieserin. Foto: dpa

## Mit Psychologen-Hilfe doch wieder aufs Treppchen



Als Martina Ertl den Gewinn ihrer Bronzemedaille feierte, war die tief enttäuschte Hilde Gerg schon lange durch

den Hinterausgang verschwunden. Mit ihrem Befreiungsschlag aus dem Nichts verblüffte die ältere der beiden Lenggrieserinnen in der Skiarena von Snowbasin einmal mehr. Hinter Janica Kostelic (Kroatien) und Renate Götschl (Österreich) erkämpfte sich die 28-Jährige in der alpinen Kombination dank der Hilfe eines Psychologen ihre dritte Olympia-Medaille nach den beiden „Silbernen“ von Lillehammer und Nagano. „Diese Medaille bedeutet mir sehr viel. Alle haben gesagt, was will die eigentlich noch“, sagte sie und widmete das Edelmetall sich selbst: „Ich habe die härteste Zeit gehabt.“

„Gratulation an Martina. Es ist schön, dass das deutsche Alpin-Team die erste Medaille gewonnen hat“, befand Hilde Gerg kurz und knapp.

Seit dem Rücktritt der dreifachen Olympiasiegerin Katja Seizinger im Frühjahr 1999 streiten die beiden unterschiedlichen Charaktere mit ständig wechselndem Erfolg um die Rolle der Nummer eins im DSV-Team und begegnen sich ausschließlich mit artigen Floskeln. Im Moment hat Ertl wieder Oberwasser.

Hilde Gerg dagegen droht ins Tief zu rutschen. Nach der Enttäuschung in der Abfahrt mit dem undankbaren vierten Platz schlägt am Sonntag im Super-G die Stunde der Wahrheit. Die als sicherer Medaillentipp gehandelte Weltcup-Spitzenreiterin in der Disziplinwertung hat ihre letzte Chance auf Edelmetall. Doch mit den Bedingungen am Mount Allen steht sie noch auf Kriegsfuß: „Der Schnee ist so glatt.“ Dabei wollte sie in der Kombination mit dem Berg Frieden schließen. Nach einem ärgerlichen Patzer schied sie jedoch aus und flüchtete am Freitag in eine Kurzpauze.

Für Martina Ertl hat sich die zweiwöchige Auszeit inklusive Sondertraining und intensiven Materialtests nach dem 64. Platz im Riesenslalom von Berchtesgaden Mitte Januar gelohnt. „Das habe ich erstmal verdauen müssen, was da alles auf einen einstürzt.“ Ertl, die Psychologen bislang gemieden hat wie der Teufel das Weihwasser, begab sich sogar in Behandlung.

Thomas Baschab, schon beim Fußball-Bundesligisten VfB Stuttgart unter Ralf Rangnick als Mentaltrainer tätig, brachte das „Sorgenkind“ auf andere Gedanken. Konzentrationsübungen, das Überdenken der Einstellung – vor dem Rennen hat Ertl nun „ein System, wie ich die Vorbereitung mache.“ Nachdem der Kopf frei und der Hauskrach mit Trainer Wolfgang Maier beendet ist, kann sie ihren Marktwert im Super-G, im Slalom und vielleicht auch im Riesenslalom noch weiter steigern. (dpa)